

Unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) in Ludwigshafen - Situationsbericht

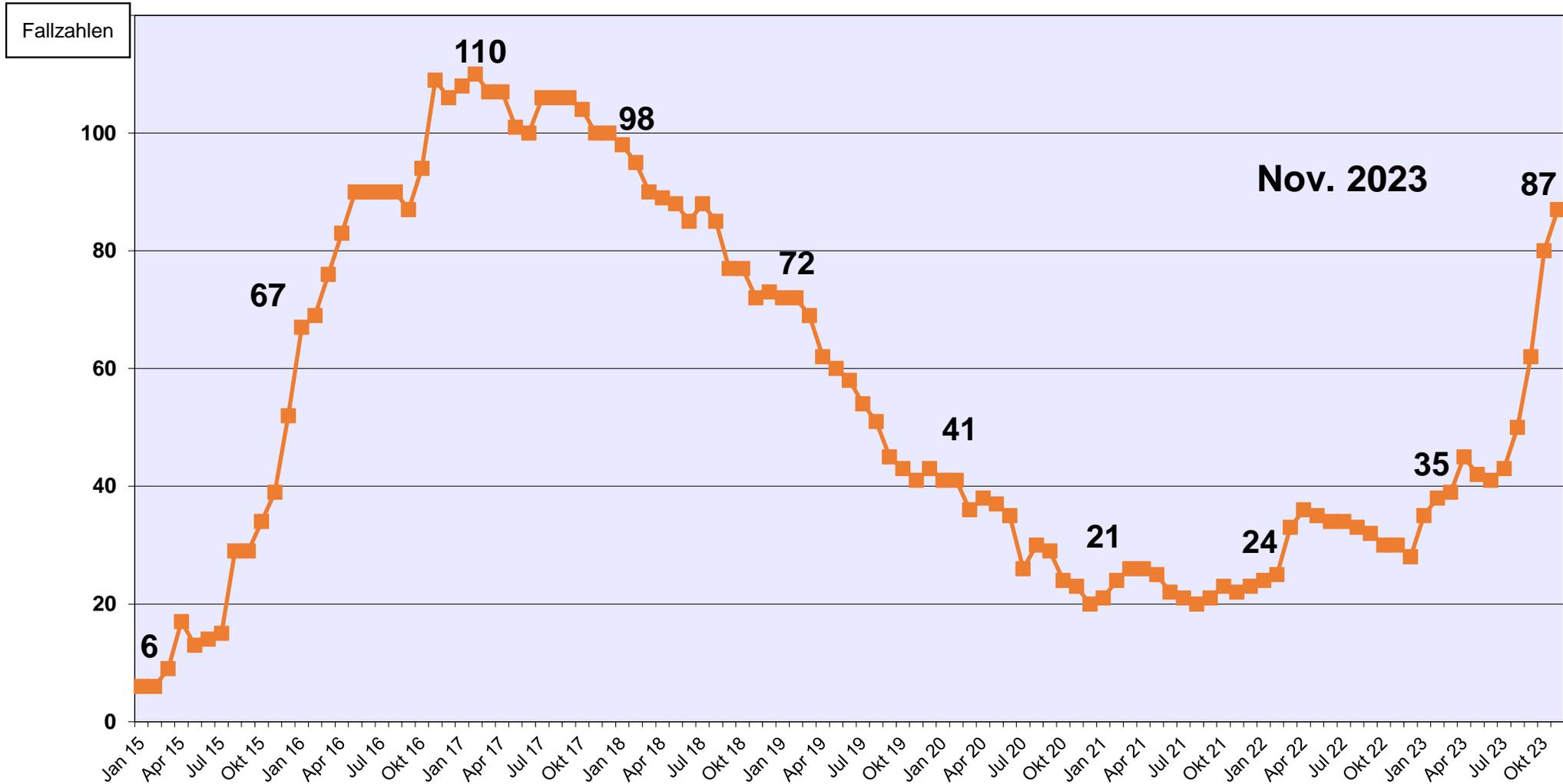
Bundesweite Entwicklung der Fallzahlen umA in jugendhilferechtlicher Zuständigkeit

November 2015: 53.276 (Rheinland-Pfalz: 1.459)

November 2017: 55.890 (Rheinland-Pfalz: 2.780)

November 2023: 39.298 (Rheinland-Pfalz: 1.802)

Entwicklung der Hilfen für unbegleitete minderjährige Ausländer und der Anschlusshilfen in Ludwigshafen - Gesamtüberblick 2015 – Nov. 2023, Erhebungsstand: 13.11.2023



Herkunftsländer (n= 87)

Stand 13.11.2023:

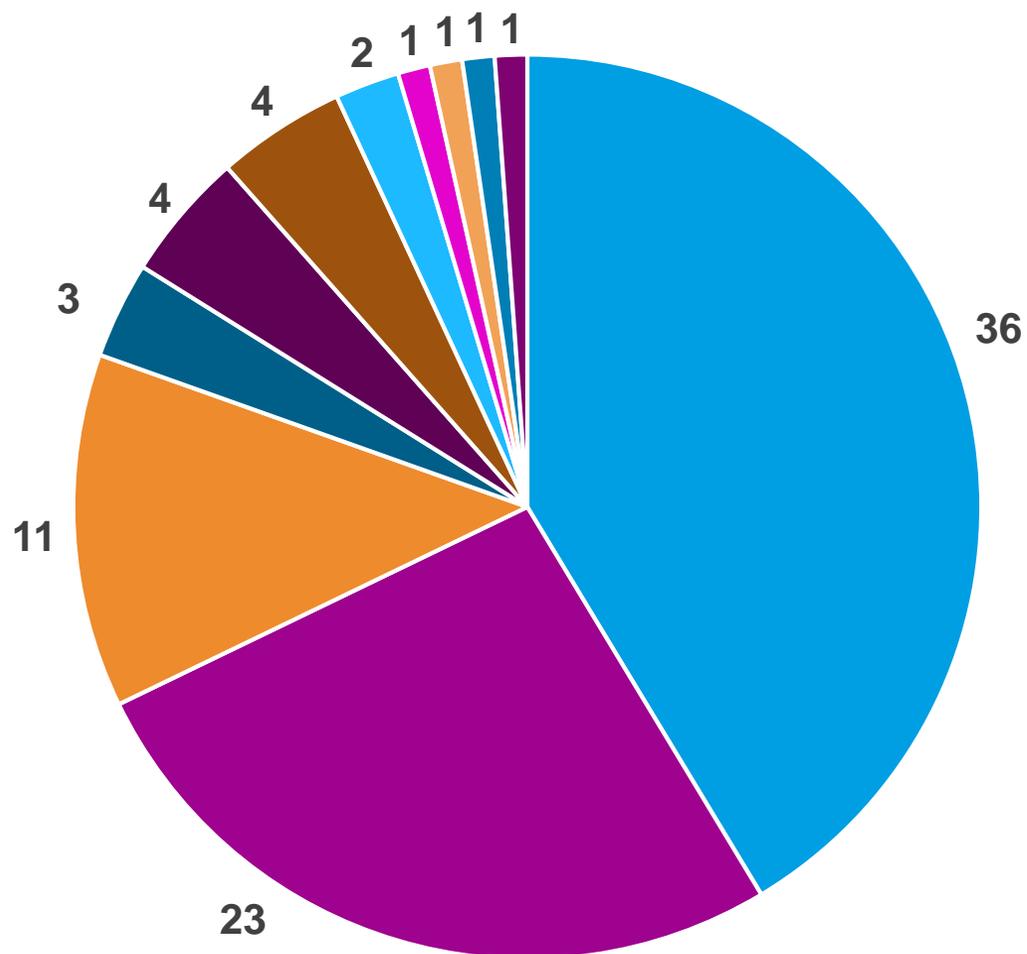
87 Betreute

Davon:

minderjährig: 71
volljährig: 16

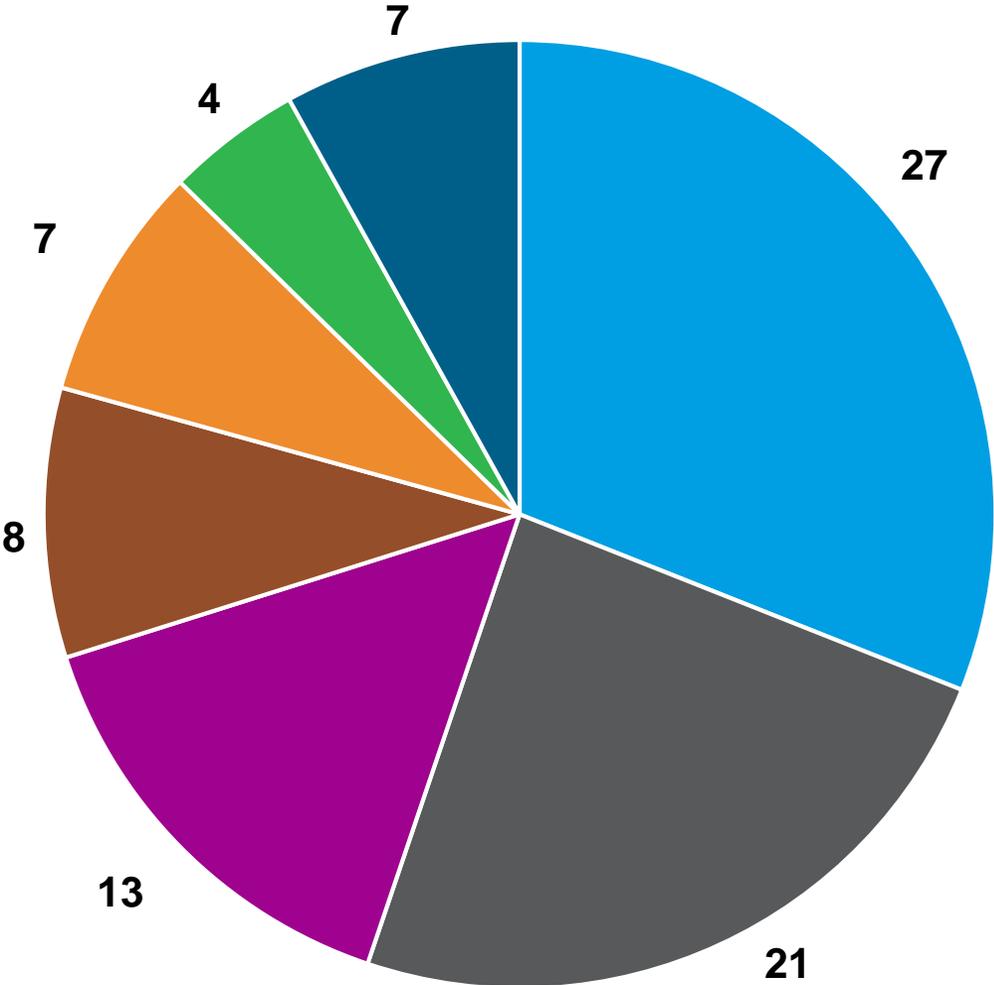
Davon:

männlich: 81
weiblich: 6



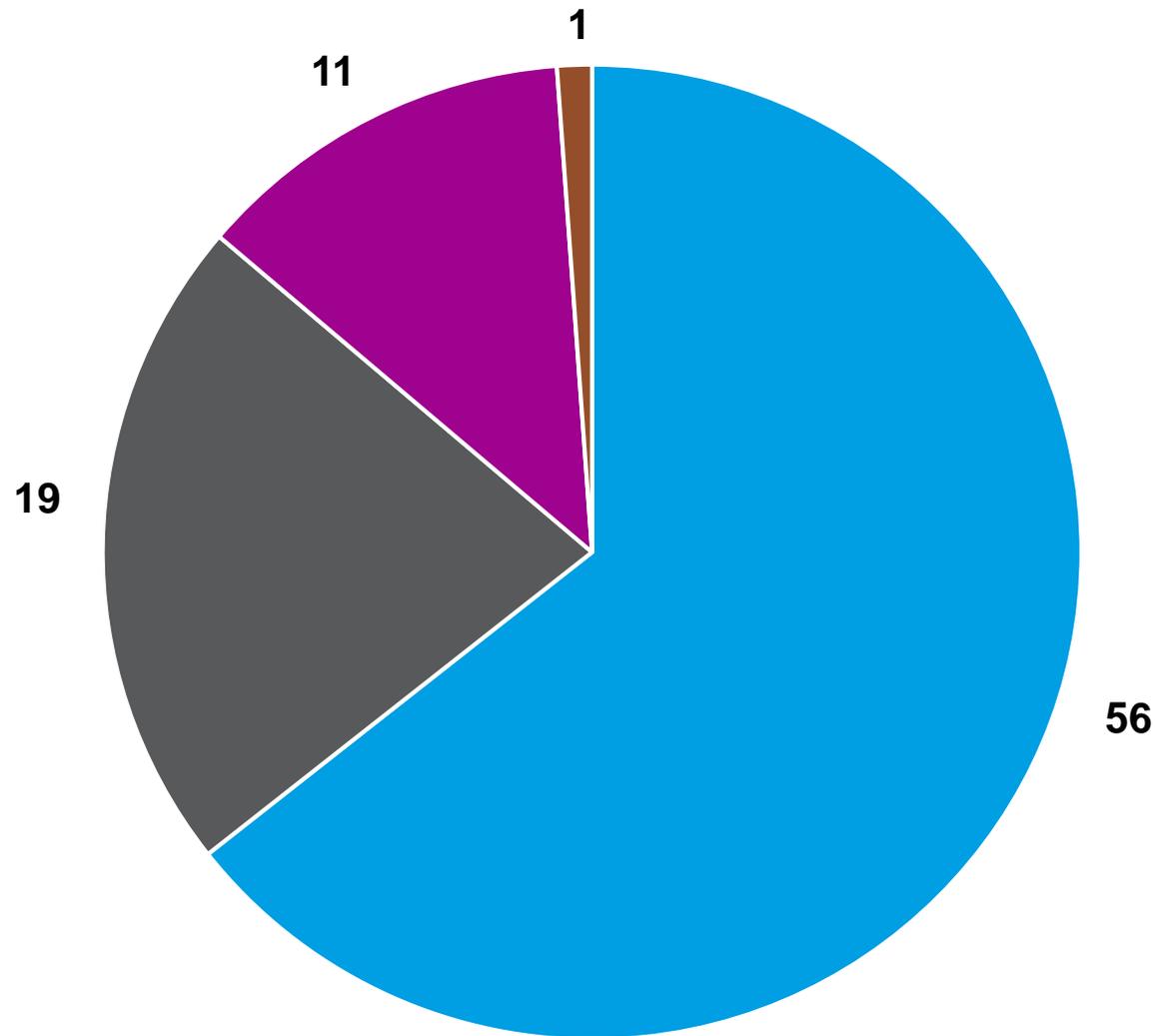
- Syrien
- Afghanistan
- Türkei
- Ukraine
- Guinea
- Somalia
- Mali
- Sierra Leone
- Pakistan
- Irak
- Kamerun

Leistungserbringer (n=87)



- LuZiE
- Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe
- Clearingstelle
- Gemeinschaftsunterkünfte
- Ökumenische Fördergemeinschaft
- Lernplanet
- sonstige

Hilfearten (n=87)



■ betreute Wohnformen

■ Inobhutnahmen

■ Erziehungsbeistandschaften

■ Leben in Gastfamilien

Ablauf

Die Ludwigshafen zugewiesenen umA werden zunächst durch unser „Schwerpunktjugendamt“ Mainz-Bingen aufgenommen. Dieses organisiert das Clearingverfahren, welches in der Regel ca. zwei Monate dauert. Danach kommen die Kinder und Jugendlichen nach Ludwigshafen. Die in der Zwischenzeit von uns organisierten Betreuungseinrichtungen nehmen diese dann auf.

Die schulpflichtigen umA werden an einer BBS (Berufsbildende Schule) oder einer anderen Regelschule angemeldet. Vorab bzw. ergänzend können Sprach- und/oder Integrationskurse belegt werden.

Herausforderungen

Die größte Herausforderung neben dem fehlenden Wohnraum (sowohl im Gruppenrahmen, wie auch in kleineren Wohneinheiten), stellt der Fachkräftemangel da.

Fehlender „allgemeiner“ Wohnraum behindert zusätzlich die Ablöseprozesse aus der stationären Jugendhilfe.

Unter dem Fachkräftemangel leidet zwangsläufig die Qualität und Quantität der Betreuung der jungen Geflüchteten, sodass deren Integration zusätzlich erschwert wird.

Im Vergleich mit der Flüchtlingswelle 2015-2017 haben die „heutigen“ umA zudem häufig einen größeren Unterstützungsbedarf. So waren beispielsweise umA aus Syrien (die den größten Anteil ausmachen) länger dem Krieg in ihrem Herkunftsland ausgesetzt.

Zudem waren viele umA auf Grund der Corona-Krise mehrere Jahre auf der Flucht und zwischenzeitlich in Flüchtlingslagern gestrandet in denen desolate Zustände herrschten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit